

SOLWODI e.V.

Rundbrief

Rundbrief Nr. 60
Juli 2004

Inhalt

Aktuelles

Das Fallen der Grenzen innerhalb Europas - eine Falle für die Opfer des Menschenhandels ?

Sr. Dr. Lea Ackermann

Seite 1

Benefizkonzert in München
Bericht von Dagmar Olzog

Seite 2

Im Blickpunkt

Zusammenarbeit mit den mittel- und osteuropäischen Ländern

Eva Schaab

Seite 3

Gedicht von Peter Schott

Seite 3

In eigener Sache

Seite 3

Kirchentag in Ulm

Bericht von Soni Unterreithmeier

Seite 4

Termine

Seite 4

Redaktion:

SOLWODI e.V.
Propsteistraße 2
56154 Boppard - Hirzenach
Tel: 06741-2232
Fax: 06741-2310
Email: Solwodi@t-online.de
<http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Koblenzer Volksbank
Konto Nr. 656565 1000
BLZ 570 900 00
BIC GENODE51KOB
IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken

Konto Nr. 2000 9999
BLZ 590 500 00
BIC SALADE55XXX
IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99



Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

am 1. Mai sind zehn mittel- und osteuropäische Staaten der Europäischen Union beigetreten. Mit Musik und Freudenfeuern feierten die Menschen in Tschechien, Polen, Lettland und Litauen. 15 Jahre nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ sind sich Ost und West noch ein Stück näher gekommen. Die Hoffnung vieler Menschen: Wirtschaftlicher Aufschwung und bessere Lebensbedingungen. Das ist die eine Seite der Medaille. Leider gibt es auch eine andere, darauf gehen wir in den zwei folgenden Artikeln ein.

Die EU-Erweiterung wirkt sich auch auf die Finanzierung von Opferzeuginnen aus - ohne Duldung keine Unterstützung. Der Kampf gegen den Menschenhandel kann nur in internationaler Zusammenarbeit geführt werden. Innerhalb der Europäischen Union aber auch von Seiten der Vereinten Nationen gibt es unterschiedlichste Rahmenbedingungen und Protokolle, die alle auf eine stärkere Vernetzung in der Strafverfolgung und auf ausreichende Schutzstandards innerhalb der Nationen abzielen. In diesem Zuge wird nun erstmals auch der Begriff des Menschenhandels erweitert. Derzeit wird im Bundestag ein Gesetzesentwurf der Regierungskoalition diskutiert, der die Strafvorschriften über den Menschenhandel reformiert. Die Koalition kommt damit ihrer Pflicht nach, verschiedene internationale Abkommen in deutsches Recht zu integrieren. Der vorliegende Entwurf ist allerdings in einigen Punkten unzureichend.

Ein Europa ohne Grenzen birgt die Chance des Miteinanders und des Friedens. Das wird aber nur gelingen, wenn das wirtschaftliche und soziale Gefälle zwischen dem „alten“ und dem „neuen“ Europa nicht mehr so groß ist. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Ihre Sr. Lea

Aktuelles

Das Fallen der Grenzen innerhalb Europas - eine Falle für die Opfer des Menschenhandels ?

Sr. Dr. Lea Ackermann

Es sind Gedanken des Friedens, wenn wir an Europa denken. Nicht das Trennende soll das Zusammenleben der Menschen in Europa bestimmen, sondern der Gedanke der Begegnung und des gegenseitigen Kennenlernens. Grenzen schaffen Ausgrenzung, Fremdsein, Misstrauen, Feindschaft. Vor kurzem wurde ich ins tschechische Marienbad eingeladen. Die Hanns-Seidel-Stiftung veranstaltete eine Konferenz zum Thema „Menschenhandel“ für Menschen aus Politik und Justiz. Ziel dieses Treffens war: Möglichkeiten zu diskutieren, um das Verbrechen des Menschenhandels mit vereinten Kräften zu bekämpfen.

„Wie sehen wir in Tschechien und Deutschland die Probleme des organisierten Menschenhandels? Wie wird auf beiden Seiten dagegen vorgegangen? Wie können wir uns gegenseitig unterstützen?“ lauteten die Fragen, die wir bei dieser Tagung erörterten.

Deutsche und Tschechen lernten sich bei diesem Treffen auf gleicher Augenhöhe kennen. Die tschechischen Teilnehmer waren stolz darauf Europäer und Tschechen zu sein.

Bei privaten Kontakten konnten wir aber auch die Armut der Menschen in den Dörfern sehen. Der Unterschied zwischen Arm und Reich schafft auch hier Probleme und leistet dem Verbrechen Vorschub. Die Menschen sind existentiell durch Sextourismus und Menschenhandel bedroht, auch darüber wurde auf dieser Konferenz gesprochen.

An der Grenze zu Deutschland blüht mit unglaublicher Brutalität der Handel mit Frauen und Kindern. Die Kunden, die dieses Verbrechen ermöglichen, kommen vorwiegend aus Deutschland. Aus jenem Land, dem es wirtschaftlich

zurzeit besser geht. So können die Kunden für wenig Geld Sex wie auch andere Wirtschaftsgüter kaufen.

Wir konnten erkennen, wie wenig in Tschechien geschieht, um dieses Problem in den Griff zu bekommen. Deshalb wurden unsere Erfahrungen und Initiativen auf diesem Gebiet sehr geschätzt.

Menschenhandel seit EU-Beitritt

Wie sieht es nun mit dem Menschenhandel seit der Öffnung der Grenzen aus? Frauen und Kinder aus Tschechien, aber auch aus Litauen und Polen können nun ohne jede Passkontrolle nach Deutschland gebracht werden. Sie besitzen jetzt europäische Pässe.

Vor der Öffnung der Grenzen gab es viele Überlegungen zu den Auswirkungen im wirtschaftlichen Bereich. Welche Vorteile bringt für beide Seiten der Warenaustausch? Folgt nach dem Fallen der Grenzen ein wirtschaftlicher Aufschwung? Werden neue Absatzmärkte entstehen? Das Thema Menschenhandel hingegen wurde so gut wie gar nicht diskutiert.

Der Menschenhandel ist für die Polizei ein Kontrolldelikt, sie muss erst Nachforschungen anstellen, bevor es zu einer Strafverfolgung kommen kann. Dabei ging man bisher von drei Grundbedingungen aus:

- Die Polizei hat genug Personal und ist motiviert in den Bars und einschlägigen Etablissements nach Opfern zu fahnden.

- Sie hat Anhaltspunkte, dass Frauen als Opfer von Menschenhandel zwangsprostituiert sind.

- Der illegale Aufenthalt der Frauen in der Prostitution ermöglicht der Polizei, sie aus den Bars mitzunehmen und auf neutralem Boden zu befragen.

Diese sind in Frage gestellt, da die Frauen jetzt einen europäischen Pass haben und sich dadurch "legal" ausweisen können.

Außerdem schüchtern die Täter die Frauen mit der Behauptung ein, dass die deutsche Polizei genauso korrupt sei wie die Polizei in den Heimatländern und sie machen ihnen klar, dass sie die Frauen jederzeit ausfindig machen können, wenn sie „plaudern“. So sind die Menschenhändler im Vorteil.

Die Frauen brauchen eine angstfreie Atmosphäre um auszusagen, das ist nun durch die Öffnung der innereuropäischen Grenzen erschwert. Denn wenn jetzt die Polizei eine Razzia macht und

die Frauen im Bordell einen europäisch anerkannten Pass vorlegen und behaupten, sie seien bei der Freundin zu Besuch, ist es für die Polizei sehr schwer sie als Opfer zu identifizieren und zu einer Vernehmung mitzunehmen. Vor der Grenzöffnung konnte zur Feststellung der Identität eine Frau zur Polizeiwache mitgenommen und in einem geschützten Raum befragt werden.

Bis heute hat es keine einzige Frau gegeben, die in einer Bar am Tresen der Polizei gesagt hat: „Ich bin Opfer von Menschenhändlern und bin unter Zwang hier.“ Dies in aller Öffentlichkeit zu sagen, traut sich keine gehandelte Frau. Es bleibt also die Frage: Wie sollen künftig die Opfer des Menschenhandels aus Polen, Litauen, Tschechien usw. identifiziert werden? Ist das Fallen der Grenzen also eine Falle für die Opfer des Menschenhandels?

Benefizkonzert in München

Bericht von Dagmar Olzog



Am 19. Juni mache ich mich auf den Weg ins Luisengymnasium. Auf dem Programm steht ein Benefizkonzert für SOLWODI. Der Münchener Madrigalchor unter Leitung von Professor Dr. Franz Brandl lädt uns zu etwas ganz Besonderem ein: ein Singspiel mit dem verheißungsvollen Titel "Unter dem Schirm des Kalifen".

Eine opulente, von den Wirrungen der Liebe gezeichnete Geschichte. Im Mittelpunkt steht die Tochter des Rechtsgelehrten des Kalifen, an die die unterschiedlichsten Erwartungen gerichtet sind. Unbeirrt von den Wünschen, die von außen an sie hergetragen werden, verliebt sie sich in den italienischen Hauslehrer und Sänger.

Professor Brandl, der das Stück eigens für SOLWODI geschrieben hat, gelang

es, viele raffinierte Details einzuarbeiten, so dass man dem Chor gebannt zuhörte, aber auch seine Freude an dem wunderbaren Puppenspiel hatte. Ein wahrer Augen- und Ohrenschmaus. Die Puppen wurden eigens für dieses Stück von dem Bildhauer Hämmerle geschnitzt.



Nach der Pause verwöhnte uns der Madrigalchor noch mit Liebesliedern von Johannes Brahms - noch Stunden hätte ich diesem erstklassigen Chor zuhören können.

Besonders beeindruckt hat mich, wie es zu diesem Abend gekommen ist. Der Physiker und Musikwissenschaftler Professor Brandl hatte einen Artikel über SOLWODI gelesen und war von dieser Arbeit so überzeugt, dass er spontan Sr. Lea anrief und ihr anbot, ein Konzert in München zu veranstalten. Nicht nur, dass er dieses einmalige Szenarium kreierte und produzierte, ebenso bewundernswert ist, dass er seinen ca. 50 Sängerinnen und Sängern starken Chor, die Musiker und Puppenspieler dazu animierte, diesen Abend SOLWODI zu widmen. Die Aula des Luisengymnasiums war gut gefüllt und das dankbare und beglückte Publikum war gerne bereit, die Spendenkörbchen reichlich zu füllen. Es kamen 2.060,-€ zusammen.

Der Abend bestand aber nicht nur aus diesen musikalischen Highlights. Die Fernsehjournalistin Andrea Kammhuber führte als Schirmfrau sehr charmant und von der SOLWODI-Arbeit persönlich berührt in den Abend ein. Sr. Lea, die ich nun schon seit vielen Jahren kenne, faszinierte mich einmal mehr mit ihrer engagierten Art, über ihre Arbeit zu sprechen. Öffnet sie einem doch immer wieder die Augen für das, was sich um uns herum abspielt und was Frauen in unserem Land erleben. Die Opfer von Menschenhandel und Gewalt brauchen unsere Hilfe - gut, dass es SOLWODI gibt.

Im Blickpunkt

Zusammenarbeit mit den mittel- und osteuropäischen Ländern

Eva Schaab

Vom 13.-17.6.04 besuchte ich Litauen auf Einladung meiner Kollegin Kristina Misiniene von der Caritas Kaunas. Gemeinsam führten wir eine zweitägige Trainingsmaßnahme für litauische PolizeibeamtInnen und MitarbeiterInnen von Beratungsstellen durch. Diese Veranstaltung wurde vom Sektorvorhaben Bekämpfung des Frauenhandels gefördert. Das Sektorvorhaben "Bekämpfung des Frauenhandels" wird von der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt und aus Mitteln des Aktionsprogramms 2015 der Bundesregierung zur Armutsbekämpfung finanziert.

Die Idee zu dieser Tagung entstand Ende November letzten Jahres, als Kristina Misiniene an einer Studien- und Informationsreise des BKA teilnahm und wir uns endlich persönlich kennen lernten. Im Rahmen dieser Maßnahme konnte ich auch, zusammen mit einem Beamten des Zeugenschutzes, die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Polizei und Fachberatungsstelle in Fällen von Menschenhandel darstellen. Bei Besuchen der Delegation war der kollegiale Austausch vor allem sehr wichtig für uns, weil wir in der Vergangenheit schon in mehreren Fällen bei der Rückreise und Reintegration litauischer Opferzeuginnen zusammen gearbeitet hatten. Dabei war uns auch klar geworden, dass unsere Kooperation noch ausbaufähig und verbesserungsbedürftig ist. Gleichzeitig wurde von den litauischen KollegInnen Bedarf an einer praxisorientierten Weiterbildungsmaßnahme formuliert, welche die konkrete psychosoziale und psychologische Arbeit mit den Opfern von Menschenhandel und Zwangsprostitution in Litauen in den Mittelpunkt stellt.

Zu der Schulung in der Universität von Kaunas wurden 20 Mitarbeiterinnen von Beratungsstellen und 10 PolizeibeamtInnen aus dem Ermittlungs- und Zeugenschutzbereich eingeladen. In

Kurzvorträgen wurde Hintergrundwissen (z.B. über die Situation der betroffenen Frauen in Litauen und Deutschland, über die psychischen Folgen der Zwangsprostitution, die rechtlichen Rahmenbedingungen etc.) vermittelt. In Arbeitsgruppen tauschten wir Erfahrungen aus der Praxis aus und erarbeiteten Verbesserungsvorschläge für die weitere bi-nationale und interdisziplinäre Kooperation. Zum Jahresende werden Kristina Misiniene und ich gemeinsam überprüfen, ob sich die Ergebnisse unserer Schulungsmaßnahme im Arbeitsalltag bewährt haben und diese eventuell auch auf andere Länder übertragbar sind.

Dabei wird auch zu berücksichtigen sein, wie sich der Beitritt Litauens zur EU auswirkt und wie wir als Fachberatungsstellen mit der veränderten Situation umgehen können.

Opfer von Menschenhandel aus Ländern der EU werden seltener „entdeckt“, davon gehen PolizeibeamtInnen schon jetzt aus, da die Polizei keine rechtliche Handhabe mehr hat, die im Bordell angetroffenen Frauen auf die Dienststelle zu bringen. Die bisherigen Erfahrungen haben nämlich gezeigt, dass sich Opfer in den seltensten Fällen sofort beim ersten Kontakt mit der Polizei zu erkennen geben und bereit sind, auszusagen und Unterstützung anzunehmen. Oft erst im vertraulichen Gespräch mit einer Beraterin - weg von Tatbeteiligten und Tatort - können sich betroffene Frauen über ihre Rechte und Perspektiven informieren, um dann eine Entscheidung für sich zu treffen, nämlich als Zeugin in Deutschland zu bleiben oder Hilfe bei der Reintegration im Heimatland anzunehmen. Wir werden überlegen müssen, wie wir zukünftig mehr Frauen präventiv über Menschenhandel aber auch über Beratungs- und Unterstützungsangebote aufklären können und welche neuen Konzepte entwickelt werden müssen, natürlich in Absprache mit den Fachberatungsstellen der Herkunftsländer.

Auf jeden Fall wird die **EU-Osterweiterung** von uns **als Chance** begriffen, unbürokratische und persönliche Kontakte mit unseren KollegInnen zu pflegen, enger zusammen zu arbeiten und auch aus den dort gemachten Erfahrungen von und mit den KollegInnen zu lernen.

Reger Grenz - "Verkehr"

Deutsche Männer
schmuggeln
sich
nach Lust und Laune
über die Grenze,

verletzen die Grenzen
der tschechischen Frauen

und auch sich selbst.

Peter Schott

In eigener Sache

Liebe SpenderInnen,
bisher haben wir viel Wert darauf gelegt, uns für jede Spende zu bedanken. So konnten Sie sicher sein, dass Ihr Geld auch bei uns angekommen ist.

Da auch wir immer mehr sparen müssen und unsere Gelder hauptsächlich den betroffenen Frauen zur Verfügung stehen sollen, werden wir ab sofort nur noch für Spenden ab 50 € eine Bescheinigung verschicken. Bis 50 € erkennt das Finanzamt den Überweisungsträger als Spendenbescheinigung an. Mit dieser Maßnahme möchten wir unsere Verwaltungskosten senken.

Zur Erklärung: Für jede Spende haben wir bisher eine Spendenbescheinigung ausgefüllt, diese ausgedruckt, eingetütet, mit Porto versehen und zur Post gebracht.

Wir möchten Ihnen ganz klar sagen: Wir sind für jede Spende dankbar und auch darauf angewiesen! Jede Gabe - ob klein oder groß - hat ihren Wert und trägt zum Ganzen bei.

Möchten Sie trotzdem eine Spendenbescheinigung erhalten, so teilen Sie es uns bitte mit.

Außerdem möchten wir an dieser Stelle noch einmal darauf hinweisen, wenn jemand bisher keine Spendenbescheinigung erhalten haben sollte, so kann es daran liegen, dass wir Ihre Anschrift nicht ermitteln konnten. Die Banken und Sparkassen geben uns auf den Auszügen mitunter nicht die gesamte Adresse weiter. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Kirchentag in Ulm - Leben aus Gottes Kraft

Bericht von Soni Unterreithmeier

Es forderte schon einige Kraft und Durchhaltevermögen beim Kirchentag einen SOLWODI-Stand zu reservieren, zu finanzieren, aufzubauen und zu betreuen. Ein großer Aufwand für drei Tage Präsenz! Würde sich die hohe Investition an Finanzen und Ressourcen überhaupt lohnen?

Um die Antwort vorwegzunehmen:

Es lohnte sich!



Ein in froher Zusammenarbeit übersichtlich präsentiertes Infomaterial, eine als Stolperstein oder Stein des Anstoßes aufgestellte Schachtel mit „eingesperrten“ Frauenfotos, motivierte MitarbeiterInnen, die mit freundlicher Penetranz zahllose Vorübergehende aufhielten, lenkten die Aufmerksamkeit auf die SOLWODI-Anliegen rund um den Frauenhandel.

Unser Standort, letzte Halle von sieben, hintere Ecke, erwies sich als auffindbar. Wir waren überrascht, dass viele Passanten SOLWODI kannten und gezielt suchten. Auch die „Neuen“ ließen sich bereitwillig auf unsere Informationen ein.

Prominente BesucherInnen waren z. B. der Erzbischof von Bamberg, Dr. Ludwig Schick und die Bayerische Justizministerin Dr. Beate Merk. Sie arbeitet gerade an einem Gesetzentwurf nach dem auch Freier zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden könnten, wenn sie wissentlich die Zwangslage der Frau ausnutzen.

Die auch von den Medien berichtete und den Teilnehmern gelobte heiter-interessierte Atmosphäre machte den Katholikentag zu einem angenehmen Erlebnis.

Standimpressionen:

Der Stand wurde von den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der Arbeitskreise Schwäbisch Gmünd, Aalen und Augsburg gestaltet und betreut. Begeistert erzählten sie von den vielen Gesprächen, die sie geführt hatten und von ihren Beobachtungen.

Männer lassen sich lieber von einem Mann ansprechen. Dies übernahm unser Mitarbeiter aus Augsburg. Die höfliche Frage, ob SOLWODI bekannt sei, war immer der Auftakt für ein wohlwollendes Gespräch.

Die markante Schachtel, von weitem sichtbar, war oftmals Auslöser für ein Stehenbleiben. Vor allem für die Kinder war sie unwiderstehlich. Sie mussten zwischen die Gitterstäbe greifen. Trotz Papier bedingter Materialschwäche hielt der Karton zum Glück der Beanspruchung stand.

Ein Passant meinte, ihm sei es angesichts dieses Themas peinlich, ein Mann zu sein. Er erkannte die Notwendigkeit, Geschlechtskollegen zu erreichen und zu informieren. Er bot folgerichtig an, einmal eine Mitarbeiterin von SOLWODI zu einem Vortrag in seinen Schützenverein einzuladen.

In welchem Umfang das spontan geäußerte Interesse an Info-Veranstaltungen anhält, wird sich, ebenso wie erhoffte Spendeneingänge, erst im Nachhinein zeigen.

Unser Ziel, möglichst viele Menschen zu erreichen, über das Thema Frauenhandel und die Arbeit von SOLWODI zu informieren, kann mit ca. 200 persönlich ausgegebenen Flyern als erfolgreich eingestuft werden. Wir werden auch das nächste Mal wieder mit dabei sein.



... in nächster Zeit

17. August 2004

„Probleme der Strafverfolgung und des Zeuginnenschutzes in Menschenhandelsprozessen“

Tagung in der Richterakademie in Wustrau, 9.00 Uhr, Sr. Lea Ackermann

09. September 2004

„Die Arbeit von SOLWODI“, Kath. Akademie Saarbrücken, 10.00 Uhr, Sr. Lea Ackermann

15. September 2004

Frauenkreis der Kath. Kirchengemeinde St. Judas Thaddäus, Duisburg
„Bericht über die Arbeit von SOLWODI“ 20.00 Uhr, Sr. Leoni Beving

18. September 2004

Landesdeligiertentag der Frauen-Union der CDU Baden-Württemberg, Vortrag Sr. Lea Ackermann, Mannheim, 10.30 Uhr

20. September 2004

Vortrag/Diskussion "Frauenhandel in Deutschland und die Arbeit von SOLWODI, 19.00 Uhr im Pfarrheim Brendlorenzen, Frau Annett Zink

22. September 2004

Frauenkreis der Ev. Frauenhilfe Mittelmeiderich, Auf dem Damm, Duisburg, „Bericht über die Arbeit von SOLWODI“, 15.00 Uhr, Sr. Leoni Beving

04. Oktober 2004

„Politische Runde“ der VHS Wuppertal in der Auer Schulstraße, Vortrag Sr. Lea Ackermann, 19.30 Uhr

10. Oktober 2004

Erster Ökumenischer Kirchentag in Schwäbisch Gmünd, „Als Christ Farbe bekennen“, Podiumsdiskussion mit Sr. Lea Ackermann, 14.00 Uhr

14. Oktober 2004

KAB Meerbusch - Lank, „Bericht über die Arbeit von SOLWODI“, Pfarrzentrum Gonellastraße 18, 20.00 Uhr, Sr. Leoni Beving

14. Oktober 2004

Vortrag mit anschließender Diskussion "Die Ware Frau - Frauenhandel in Deutschland und Vorstellung der Arbeit von SOLWODI, Veranstalter: CSU-Frauenunion, 19.30 Uhr im Cafe Elbert, Bad Neustadt, Frau Renate Hofmann

Ihre Anschrift wird in unserer Datenbank gespeichert, wenn Sie z.B. Spenden leisten oder Infomaterial anfordern. Dies ist notwendig, damit wir Kontakt zu Ihnen halten können (wie z. B. mit diesem Rundbrief) und Spendenbescheinigungen ausstellen können. Ihre Daten werden ausschließlich von uns genutzt wir geben keinerlei Daten an Dritte weiter. Wir möchten Sie darauf hinzuweisen, dass Sie der Speicherung Ihrer Daten widersprechen können.

Weitere Termine finden Sie auf
unserer Homepage: www.solwodi.de